

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	9
1.1	Entstehung dieser Arbeit und damit verbundene Schwierigkeiten	9
1.2	Entwicklung des Arbeitsthemas	10
1.3	Aufbau der Leseschulbücher	10
1.3.1	Leseschulbuch der 1970er	11
1.3.2	Leseschulbuch der 2010er	11
1.4	Ein Blick auf die Geschichte des modernen iranischen Bildungssystems	12
1.4.1	Gründung des Bildungsministeriums	12
1.4.2	Befreiung vom Schreiben der Schulbücher	13
1.4.3	Kulturrevolution 1980	13
1.5	Fragestellung der Arbeit	13
1.6	Literaturüberblick	14
2.	Theoretische Grundlagen	16
2.1	Macht, Herrschaft, Hegemonie, Gouvernamentalität	16
2.2	Patriarchat, Geschlechterstereotype, homosoziales und heterosoziales Begehren, Heteronormativität	17
3.	Methodische Vorgehensweise	22
3.1	Anmerkungen zur Transkription	24
4.	Tätigkeits- und statusbezogene Rollen	25
4.1	Leseschulbuch der 1970er Jahre	26
4.1.1	Frauen als erziehende Königinnen	26
4.1.1.1	Königin Irans	26
4.1.1.2	Šahrzād	27
4.1.1.3	Mätresse des Königs	28
4.1.2	Frauen ohne Erziehungsrolle	29
4.1.2.1	Königin von Spanien	29
4.1.2.2	Sportlerin	30
4.1.3	Ergebnis	30
4.2	Leseschulbuch der 2010er Jahre	31
4.2.1	Frauen als bedeutende Persönlichkeiten	31
4.2.1.1	Wissenschaftlerin	31
4.2.1.2	Sportlerin	33

4.2.2	Schreibende Frauen	33
4.2.2.1	Nacherzählerin	33
4.2.2.2	Dichterin	33
4.2.3	Ergebnis	33
4.3	Vergleich der Lesebücher vor und nach der Revolution	34
5.	Darstellung von Frauen im Vergleich zu Männern	35
5.1	Leseschulbuch der 1970er Jahre	35
5.1.1	Frauen in Mutterrolle neben Männern als Persönlichkeiten	35
5.1.1.1	Ĝabbār Bāgĉehbān	35
5.1.1.2	Āraš-e Kamāngir	37
5.1.1.3	Edison	38
5.1.1.4	Rostam	38
5.1.2	Bildung	39
5.1.2.1	Relativierung gebildeter Frauen	39
5.1.2.2	Schülerinnen	40
5.1.2.3	Aktive Männer, Passive Frauen	40
5.1.3	Menschen sind männlich – 1970er	41
5.1.3.1	Ensān	41
5.1.3.2	Mard	41
5.1.4	Ergebnis	41
5.2	Leseschulbuch der 2010er Jahre	42
5.2.1	Kreativ im Rahmen oder nützlich im Freien	42
5.2.1.1	Meine gute weise Freund*in	42
5.2.1.2	Rezā, Amin und Rezās Vater	43
5.2.1.3	Frau mit männlicher Maske	44
5.2.2	Mütterliche Frauen und intellektuelle Männer	46
5.2.2.1	Maġid und seine Großmutter	46
5.2.2.2	Der Wissenschaftler Rāzi	48
5.2.2.3	In der Familie	49
5.2.2.4	Befreundete Männer und legitimierte Frauen	52
5.2.3	Menschen sind männlich – 2010er	53
5.3	Vergleich zwischen Jahrgängen	53
5.3.1	Hierarchisierung	53
5.3.2	Frauen und Öffentlichkeit	54
5.3.3	Ergebnis	55

6.	Zwischenmenschliche Beziehungen	55
6.1	Leseschulbuch der 1970er Jahre	55
6.1.1	Homosozialität	55
6.1.1.1	Frauen	55
6.1.1.2	Männer	55
6.1.1.2.1	Freundschaft: Bruderschaft	55
6.1.1.2.2	Hierarchische Beziehungen	56
6.1.2	Heterosozialität	57
6.1.2.1	Hierarchische „Freundschaften“	57
6.1.2.2	Formale Alltagsbeziehungen	57
6.1.2.3	Familiäre Beziehungen	58
6.2	Leseschulbuch der 2010er Jahre	59
6.2.1	Homosozialität	59
6.2.1.1	Frauen	59
6.2.1.2	Männer	60
6.2.1.2.1	Opferbereitschaft	60
6.2.1.2.2	Zwangsbeziehung	60
6.2.1.2.3	Nebeneinander kämpfen	61
6.2.2	Heterosozialität	62
6.2.2.1	Öffentlichkeit	62
6.2.2.2	Geschlossene Räume	62
6.3	Vergleich	64
6.3.1	Ergebnis	64
7.	Fazit	66
7.1	Ausblick	68
8.	Literaturverzeichnis	69
9.	Abbildungsverzeichnis	70
10.	Transkription nach Junker-Alavi	71

Danksagung

Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die mir im Laufe der Arbeit auf sehr unterschiedliche Weise geholfen haben.

Ich danke Frau Professorin Dr. Hess, die mich spontan akzeptierte und deren wissenschaftlicher Input mir immer wieder weiterhalf. Ebenso möchte ich Herrn Professor Dr. Kreyenbroek für seine gute Betreuung danken. Ich bedanke mich auch bei Frau Dr. Föllmer, die mir mit ihrer Kritik wertvolles Feedback gab.

Bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung, möchte ich mich für die Finanzierung und Unterstützung bedanken, ohne die diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Ich bedanke mich bei Frau Gabriele Sabin, die mich als eines ihrer Kinder annahm und meine Arbeit trotz ihres Zeitmangels intensiv Korrektur las. Ich danke auch meinen Eltern, Farideh Katouzian und Behrouz Khodabakhsh Reshad, für ihre emotionale Unterstützung in der ganzen Zeit.

Von meinen Freund*innen möchte ich Herrn Timm Vaughn Riedlin danken, der bei der ersten Korrektur half und all denen, die mir in der Zeit ihre Freundschaft und Liebe gaben.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Rafael Maria Raschkowski, der mir nicht nur bei den Korrekturen half und mir wertvolles Feedback gab, sondern mich durch sein Sein stark machte und immer wieder motivierte.

1. Einleitung

Ich beschäftige mich in dieser Arbeit mit den Geschlechterverhältnissen in zwei iranischen Lese- schulbüchern der fünften Grundschulklasse. Das ältere Buch wurde in den 1970er Jahren benutzt, das aktuellere in den 2010er Jahren.

1.1 Entstehung dieser Arbeit und damit verbundene Schwierigkeiten

Durch eine Hausarbeit, die ich im Seminar „Geschichtsbilder im iranischen Kulturraum“ im Wintersemester 2011/12 bei Prof. Dr. Philip Gerit Kreyenbroek über vorislamische Geschichtsbilder in heutigen iranischen Geschichtsschulbüchern schrieb, entdeckte ich wie politisch ein Schulbuch sein kann. Durch diese Hausarbeit fiel mir auf, dass die Autor*innen¹ die Schulbücher auf der Basis der jeweils aktuellen Politik geschrieben hatten. Für mich kam deshalb die Frage auf, ob ihnen dies beim Schreiben bewusst war oder die politische Situation unbewusst ihre Arbeit beeinflusst hatte. Beispielsweise bemerkte ich in diesen Geschichtsschulbüchern, dass Frauen, die in der iranischen Geschichte eine Rolle spielten, gar nicht auftauchen oder nur als Mutter eines Königs erwähnt werden usw. Dies weckte mein Interesse, einen ausführlicheren Blick auf die Darstellung von Frauen in iranischen Schulbüchern zu werfen.

Mein erster Ansatz bestand darin, iranische Gesellschaftskunde- und Lesebücher der Grundschule aus drei verschiedenen politischen Epochen (1970er, 1990er und 2010er) auf Sexismen, Rassismen und Nationalismen sowie deren Zusammenhängen bzw. Verschränkungen zu untersuchen. Daneben wollte ich die Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Jahrgänge vergleichen. Alle drei Epochen waren für die iranische Gegenwartsgeschichte sehr wichtig: die 1970er kurz vor der Islamischen Revolution, die 1990er kurz nach dem achtjährigen

Krieg zwischen Iran und Irak und schließlich die 2010er als Gegenwartsepoche.

Das erste Problem dabei war die Beschaffung des Arbeitsmaterials, der Schulbücher. Für diesen Entwurf brauchte ich 52 Schulbücher. Ein Drittel dieser Bücher war aus der Zeit vor der Revolution, also den 1970ern. Im Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig gab es nur einige dieser Bücher. Ich fand dort jedoch eine Sammlung von Artikeln und Büchern, die über iranische Schulbücher geschrieben wurden, die mir einen Überblick über den wissenschaftlichen Diskurs verschaffte. Insgesamt habe ich zwei Reisen in den Iran machen müssen, um den Großteil der Bücher zu finden. Die Schulbücher aus den 2010ern waren am einfachsten, da sie alle online auf der Webseite des Bildungsministeriums verfügbar sind.² Die Gesellschaftskundebücher der 1990er waren alle im Schulbuch Institut. Die Lesebücher der 1990er und alle Schulbücher der 1970er waren schwieriger zu bekommen. Durch einige Kontakte und Bekannte bekam ich schließlich Zugang zum Schulbuchmuseum in Teheran. Dort habe ich zwar die Lesebücher der 1990er und zwei Gesellschaftskundebücher der 1970er gefunden, durfte sie aber nicht komplett fotografieren oder scannen, sondern musste mich auf ein paar Bilder beschränken bzw. mir Notizen machen. Ein weiteres Gesellschaftskundebuch der 1970er fand ich in der National-Bibliothek in Teheran. Auf meiner zweiten Reise zur Bibliothek Āstān-e-Ġods-e-Razawī³ in Maschhad und einigen anderen Bibliotheken in Qom hatte ich leider weniger Erfolg und fand schließlich nur ein Buch über eine private Bibliothek. Einige Lesebücher der 1990er waren zwischenzeitlich online verfügbar, so dass mir schließlich nur die Lesebücher der zweiten und vierten Stufe der 1970er fehlten (die vorigen Jahrgänge waren zwar teilweise vorhanden, ich wusste jedoch von Änderungen in den 1970er Büchern, die bis zur Revolution 1979 beibehalten wurden). Letzten Endes erfuhr ich von weiteren iranischen Schulbüchern im Schulbuch Institut in Braunschweig, die allerdings zum Katalogisieren nach Hannover geschickt worden waren. Nachdem ich mich mit der Stelle in Verbindung gesetzt hatte, fand ich schließ-

¹ Da die deutsche Sprache an vielen Stellen ein binäres Geschlechterverständnis in Form von Maskulinum und Femininum vorgibt, trage ich der Vielfalt unterschiedlicher Gender wie Transsexualität, Intersexualität, Queer, etc. dadurch Rechnung, dass ich den Stern (*) als Marker verwende, um auf diese sprachlich nicht ausdrückbare Vielfalt hinzuweisen. Ansonsten versuche ich soweit möglich überflüssige Geschlechtszuschreibungen zu vermeiden.

² Edāreh-ie koll-e nezārat bar našr o tozi'e mawād-e āmuzeš: Pāigāh-e ketābhā-ie darsi. <http://www.chap.sch.ir/category/8> (Zugriff: 30.07.2014).

³ Zur Transkription siehe 3.1.

lich noch alle fehlenden Schlusstücke. Inzwischen habe ich ein gutes elektronisches Archiv iranischer Grundschulbücher.

Für meine Arbeit habe ich mir mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring eine mir bislang unbekannt Methode angeeignet, die in der Einleitung eines thematisch mit meinem Vorhaben eng verwandten Buches über österreichische Schulbücher⁴ als beste Methode für Schulbuchanalysen empfohlen wurde.

Auf der Theorieebene musste ich letzten Endes eine Mischung iranischer und europäischer Geschlechtertheorien benutzen, da nach der Modernisierung des Irans viele Aspekte westlicher Kultur, unter anderem eben das Verständnis von Geschlecht und Heteronormativität in die iranische Kultur hereinkamen.

1.2 Entwicklung des Arbeitsthemas

Nach der Kodierung des Materials wurde mir klar, dass eine Analyse und ein Vergleich aller 52 Schulbücher den Rahmen einer Masterarbeit sprengen würden. Deswegen grenzte ich mein Thema ein. Ich nahm wie geplant Grundschulbücher, weil diese basale Grundkenntnisse vermitteln und daher lange im Gedächtnis bleiben.

Aus allen Schul-Stufen habe ich die fünfte Stufe ausgewählt, weil diese im Iran die letzte Stufe der Grundschule ist. Dadurch sind die Bücher zwar Grundlagen, enthalten aber auch mehr Inhalte als die Bücher der vorigen Stufen.

Auch mein Forschungsthema wurde von mir in mehreren Schritten eingegrenzt. Als erstes entschied ich mich, nur Leseschulbücher zu nehmen, weil sich diese (anders als etwa die Schulbücher für Gesellschaftskunde oder Geografie) nicht auf ein Thema konzentrieren, sondern Allgemeinkenntnisse vermitteln und insofern einen besseren Überblick darüber geben, was allgemein in der Schule gelehrt wird.

Auch wenn die 1990er wie oben erwähnt für die iranische Gegenwartsgeschichte wichtig sind, beschränkte ich mich auf den Vergleich der Bücher der 1970er mit den aktuellen Schulbüchern der 2010er Jahre um somit das Thema auf einen Ver-

gleich zwischen Büchern vor der Revolution mit den Gegenwartsschulbüchern nach der Revolution zuzuschneiden.

Des Weiteren nahm ich Rassismus als Thema heraus, da ich im Rahmen der Kodierung, anders als zu Geschlechterverhältnissen und Nationalismus, nur wenige passende Bilder und Texte dazu gefunden hatte.

Letzten Endes musste ich leider auch den Teil zu Nationalismus herausnehmen, obwohl (oder auch weil) es dafür viel Material in den Schulbüchern gab. Ein zusätzliches Kapitel zu Nationalismus in Schulbüchern und ein weiteres zu den Zusammenhängen zwischen Nationalismus und Sexismus hätten ebenfalls den Rahmen gesprengt.

Somit ist das endgültige Thema eine qualitative Inhaltsanalyse von Geschlechterverhältnissen in iranischen Leseschulbüchern der fünften Grundschulklasse der 1970er und der 2010er im Vergleich geworden.

1.3 Aufbau der Leseschulbücher

1.3.1 Leseschulbuch der 1970er

Das Leseschulbuch aus der fünften Klasse der 1970er Jahre, das ich in dieser Arbeit benutzt habe, trägt den Namen Fārsi paṅgom-e dabestān (Persisch der fünften Grundschulklasse). Es ist im staatlichen Verlag sāzmān-e ketābhā-ie darsi-e irān (Organisation der Schulbücher Irans) erschienen. Der Herausgeber ist männlich und heißt Hasan Anwari. Die Bilder dieses Schulbuches stammen von Nuroddin Zarinkelk, Mohammadrezā Zamāni und Parwiz Kalāntari, die alle drei männlich sind. Das Buch besteht aus 229 Seiten. Auf den ersten drei Seiten kommen ganzseitige Bilder des Königs, der Königin und Kronprinzen (siehe S. 27) gefolgt von einem zweiseitigen Text über die Taten des Königs für seine Bevölkerung. Das Ziel des Buchs wird nicht erläutert und es gibt auch keine Einleitung. Stattdessen beginnt es mit dem Inhaltsverzeichnis. Das Buch besteht aus 42 Lektionen. Jede Lektion besteht aus fünf Teilen. Der erste Teil ist ein Lesetext. Es kann die Biografie einer berühmten Persönlichkeit, wie Edison, oder auch ein Gedicht über Sport sein. Die Lesetexte sind die Hauptpunkte jeder Lektion, da sich die vier anderen Teile thematisch darauf beziehen. Der zweite Teil besteht aus den neuen Vokabeln des Textes. Im drit-

⁴ Markom, Christa; Weinhäupl, Heidi: Die Anderen im Schulbuch: Rassismen, Exotismen, Sexismen und Antisemitismus in österreichischen Schulbüchern. Wien 2007.

ten Teil kómen Fragen und Übungen, die sich auf das Leseverstehen beziehen. Im vierten Teil wird neue Grammatik eingeführt und erklärt, wobei nicht alle Beispiele des Grammatikteils aus dem Lesetext stammen. Am Ende jeder Lektion kómen als fünfter Teil Grammatikübungen, die zur Vertiefung der Grammatik dienen. Am Ende des Buchs gibt es einen Test mit dem Titel: *Testen Sie Sich*. Die Lektionen sind nicht nummeriert und auch nicht auf Basis thematischer Motive sortiert, vielmehr kómen sehr unterschiedliche Motive nebeneinander vor.

1.3.2 Leseschulbuch der 2010er

Der Name des Lesebuchs aus der fünften Klasse der 2010er Jahre, das ich in dieser Arbeit benutzt habe, ist Fārsi panğom-e dabestān, bexānim (Persisch der fünften Grundschulklasse, wir lesen). Es ist im staatlichen Verlag edāreh-ie koll-e ĉāp wa tozi^c-e ketābhā-ie darsi (Hauptbehörde für Druck und Vertrieb von Schulbüchern) erschienen. Es gibt acht Herausgeber*innen (Pariĉehr Ĝebeli Ādeh u. a.). Zwei dieser Herausgeber*innen sind weiblich. Die Bilder des Buches wurden von insgesamt 22 Personen angefertigt (Mohammad^cali Baniasad u. a.), von denen zwölf weiblich sind. Das Buch besteht aus 229 Seiten. Auf der ersten Seite des Buches steht *Im Namen Allahs*. Auf den nächsten Seiten kómt ein Bild des Führers der islamischen Revolution, Xomeini, der sich von einem Kind die Wange küssen lässt, danach die Einleitung und das Inhaltsverzeichnis.

In der Einleitung steht genau, worum in dem Buch geht und welche Ziele dieses Buch hat. Demnach soll dieses Buch den Schüler*innen helfen, besser zu lesen und auch Lesetexte zu verstehen, ihnen die Möglichkeit geben, darüber zu diskutieren und das Gelernte anzuwenden. Nach dem Inhaltsverzeichnis fangen die Lektionen an. Das Buch hat 22 Lektionen, die thematisch in verschiedene Kapitel sortiert sind. Beispielsweise gibt es ein Kapitel zu Religion, in dem es zwei Lektionen über islamisch-schiitische Erzählungen gibt. Das Buch hat insgesamt acht Kapitel und jedes Kapitel beinhaltet zwei bis vier Lektionen, die das Thema des Kapitels aufgreifen und wird abgeschlossen durch ein Gedicht und einen zusätzlichen Lesetext zum Thema. Vor dem ersten Kapitel kómt eine Lektion zum Beten. Es wird eingeleitet durch ein Gebet, das in verschiedenen Übungen behandelt wird. Anschließend

kómt ein Gedicht über Gott. Jede Lektion beginnt mit einem Lesetext, gefolgt von Übungen zum Text, einem Grammatikteil, Übungen zur Grammatik und am Ende drei Diskussionsthemen, die inhaltlich zu den Lektionen passen. Am Ende des letzten Kapitels kómt ein Gebet. Danach kómt eine Liste neuer Vokabeln des gesamten Buches und schließlich eine Liste von Büchern, die passend zur fünften Stufe, in der Freizeit gelesen werden können.

1.4 Ein Blick auf die Geschichte des modernen iranischen Bildungssystems

Um zu verdeutlichen, warum ich diesen Vergleich zwischen Vor- und Nachrevolutionsschulbüchern innerhalb einer vierzig jährigen Epoche wichtig finde, muss ich kurz auf die Geschichte des modernen iranischen Bildungssystems eingehen.

Nach der Niederlage Irans im Russisch-Persischen Krieg und dem Unterschreiben des Friedens von Gulistan (1813) sowie des Friedens von Turkmantschai (1828) stellte sich für iranische Politiker die Frage, was die Gegner gehabt hatten, das die Iraner*innen nicht gehabt hatten und dazu führte, dass der Iran beide Male verlor. Sie fanden auf ihre Fragen diese Antworten: Gesetze, Bürokratie, moderne Wissenschaften und Technologie. Deswegen fingen sie an Schüler nach Europa zu schicken, Arbeitsplätze an europäische Lehrer und Berater zu vergeben, Zeitungen zu veröffentlichen und wissenschaftliche Bücher ins Persische zu übersetzen.

In der Zeit von Nāseroddinšāh und seines Ministers Amirkabir (1848) begann eine Reform.⁵ Eine Folge dieser Reform war die Gründung der Schule Dārolfonun im Jahr 1851. Dārolfonun war zwar nicht die erste moderne Schule im Iran, aber es war die erste moderne staatliche Schule⁶. Bei der Planung von Dārolfonun war sich Amirkabir bewusst, dass er ausländische Lehrkräfte anwerben musste. Er beauftragte Mirzādāwudxān, der erste Dolmetscher am Hofe Nāseroddinšāhs, mit dieser Aufgabe. Mirzādāwudxān reiste nach Wien, um Lehrkräfte für das Dārolfonun anzuwerben und bereits 1851 begab sich eine erste Gruppe österreichischer

⁵ Mo^ctamedi, Esfandiār: Ketābhā-ie darsi dar irān. In: Madāres-e kārāmad 9 (2010), S. 58.

⁶ Ebd.